

## Große Wahlkundgebung auf der Kampfbahn.

### Voltwahl.

Wieder steht das deutsche Volk vor einem Wahlkampf. Dieser steht in den Ohren vieler Volksgenossen keinen guten Stand, mit ihm verbinden sich die schlimmsten Erinnerungen an die Seiten parlamentarischen Kriegshandels, Kriegskampf — das bedeutete vor dem 30. Januar 1933 Macht-Zuspaltung des Klassenkampfes, Niedergang der Rechtsstaatlichkeit, politischen Kräfteverfall, innere Schwäche verbunden mit äußeren Machtfolgen, endlosen Schächer um gutgeahnte Reichstags- und Regierungssitze, als bedeutende aber auch Blutvergehen, heiligen Ringen und den Sieg der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung.

Auch im neuen Staat gibt es Wahlen und Wahlkämpfe. Viele deutsche Volksgenossen wird sich fragen: Ist denn jetzt, da das ganze Volk einig und treu hinter seinem Führer steht, eine Wahl noch nötig, ist es überhaupt noch richtig, von einem Wahlkampf zu sprechen? Auf beide Fragen gibt es nur eine eindeutig bejahende Antwort: Kampf ist das Wesen des menschlichen Lebens und daher auch der Politik, die eines der größten Menschenwerke ist. Die Wahl aber ist der Ausdruck der inneren Verbundenheit zwischen Führer und Volk, deren Stärke auch nicht einen Augenblick zweifelhaft sein darf, wenn anders das Reich seinen Kampf um die innere und äußere Freiheit bestehen soll. Denn der Willen des Volkes ist oberstes Gesetz, und die Staatsführung hat diesen Willen zu vollstreken. Zu diesem Grundsatz bekannte sich Adolf Hitler, als er seine Bewegung in den Parteidienst des Weimarer Systems führte; zu ihm bekannte er sich auch wieder, als er vor einigen Tagen auf die Frage eines englischen Journalisten, ob es das vereinigte Amt des Staatsoberhauptes und Kanzlers auf Lebenszeit bedeute, die Antwort gab: „Es wird beweisen, bis eine nationale Abstimmung der jetzigen Regierung ihre Grundlage entzieht.“

Über diese Abstimmungen, die sich nach dem Willen Hitlers in jedem Jahr bei irgendeiner Gelegenheit wiederholen sollen, müssen vorbereitet werden im Kampf um die Seele des Volkes. Allerdings: Mit früheren Wahlkämpfen der Systemparteien haben diese Vorbereitungen nichts anderes gemein als nur den Namen. Nicht wochenlange hemmungslose Agitationen, nicht blutige Straßenkämpfe, nicht fruchtlose Dreschfleden, nicht leere Versprechungen bläherumgriger Parteiboten bilden um die Stimme des vorherigen und verbummten Parteigenossen, sondern die Erfolge der Regierungsarbeit werden um die freie Ausübung des selbstbewussten Volkes. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit, das gestiegene Einkommen, der Fortschritt der Wirtschaft, das Bewusstsein der wiedergewonnenen Ehre und der alle Berufe und Schichten umfassenden Volksgemeinschaft sprechen ihre eigene, durch sich selbst verständliche Sprache. So genügt eine große Massenversammlung in jedem Bezirk, um das Volk über die Bedeutung des Wahlkampfes aufzuklären und im Kampf gegen politische Kurzschliffigkeit und methodische Bequemlichkeit der Wenigen die ganze Nation zu einer gewaltigen Willenkundgebung zusammenzurufen.

### Die für Bischofswerda und Umgebung vorgesehene Wahlkundgebung

Am gestern abend auf der Kampfbahn statt. Der riesengroße Platz war durch Besuchungsmassen und zwei Scheinwerfer beleuchtet. Im Hintergrund der Rednertribüne wehten von hohen Fahnenmasten die nationalen Fahnen. Eine Lautsprecheranlage vermittelte bis zum Beginn der Versammlung Marschmusik. Nach 18 Uhr begann der Einmarsch. In zwei breiten Kolonnen erfolgte die Aufführung, im Vordergrund SA, NSDAP, Arbeitsdienst, die übrigen Gliederungen der NSDAP. Dann folgten Kriegervereine, Sänger, Turner, die übrigen Vereine und die große Zahl der Deutschen Arbeitsfront von Bischofswerda und Umgebung. Am Fahneneinmarsch, der unter den Klängen des Badenwellermarsches erfolgte, nahmen etwa 30 Fahnen und Banner teil, die zu beiden Seiten der Rednertribüne Aufführung nahmen. Nach der auf Grund der Stärkemeldung der Vereine und Verbände getroffenen Feststellung waren gestern auf der Kampfbahn rund 5000 Personen versammelt, eine Wahlkundgebung von einem Ausmaße, wie sie noch nie hier stattgefunden hat.

Ortsgruppenleiter Pg. Schatten eröffnete mit kurzen Begrüßungsworten die Kundgebung. Sein besonderer Gruß galt dem Redner Pg. Nieder, Dresden, von der Bauleitung. Dieser ging in seiner markanten Ansprache von dem Gedanken an den Kriegsausbruch 1914 aus und legte dann u. a. dar:

Um 2. August 1934, an jenem Gedenktag der Mobilisierung von 1914, da lauteten wieder die Worte: der ehrwürdige Vater des deutschen Volkes, Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg, hatte für immer die Augen geschlossen. Mit ihm ist einer der letzten der alten Generationen ins Grab gesunken, einer, der es verstanden hat, die Soldaten, vorne im Schlachtfeld zusammenzuweinen. Um einfachen Soldaten des Weltkrieges, Adolf Hitler, hat er einen würdigen Nachfolger gefunden. Vier Jahre hat dieser mit für sein deutsches Volk gekämpft und gekämpft, das nach dem Kriege in Parteidienst und Bonzenüberei dem Abgrund entgegenging. In dieser Zeit der letzten seelischen Not begann der Führer aus heiter Liebe zum deutschen Volk den Kampf um dessen Auflösung. Er gründete die NSDAP. Obwohl diese von ihren Gegnern viel verlästert wurde, gewann die nationalsozialistische Bewegung in zähem Ringen um die deutsche Volksseele immer mehr an Macht, bis Hitler am 30. Januar 1933 Reichskanzler wurde. Aus eigener Macht hätte dies noch nicht gegeben können, wenn sich Reichspräsident von Hindenburg nicht bewusst gewesen wäre, daß es nur noch der National-

Socialismus und mit ihm sein Führer Adolf Hitler sein kann, der das deutsche Volk dem Elend zu entziehen vermag.

Wir Jensen in Ehrfurcht die Fahnen vor dem heimgangenen Reichspräsidenten von Hindenburg. Nach dem Gedenken, während dessen das Kameradenlied erklang, fuhr der Redner fort: Wir werden es Hindenburg nie vergessen, daß er Adolf Hitler mit dem Reichskanzlerposten betraut hat. Hitlers Wahlversprechen ist und bleibt: „Ich bin nichts, mein Volk ist alles!“ Unter diesem Gesichtspunkt geschieht alles zum Wohle des deutschen Volkes. Der Führer arbeitet nur für sein Volk und wird auch noch in die Herzen derjenigen Volksgenossen eindringen, die sich bis jetzt innerlich noch nicht zum Nationalsozialismus durchdringen konnten. Der Redner ging dann über auf den Sinn der Vereinigung des Kanzleramtes mit dem des Reichspräsidenten. Der Führer und Reichskanzler hat das Amt übernommen, das Amt wird weitergeführt, aber der Titel Reichspräsident ist mit Hindenburg, dem ersten und einzigen vom Volke gewählten Träger ins Grab gelungen. Wenn wir nun aufrufen zu einer Volksabstimmung, so wollen wir einmal feststellen, was wir während der achtzehnmonatigen Regierungszeit bisher alles getan haben und was wir weiter zu tun gedenken. Vor allem haben wir Millionen von Volksgenossen wieder in Arbeit und Brodt gebracht.

Diese gewaltige Leistung steht einzig in der Welt da. Wir wissen, daß trotzdem noch viel Not herrscht, und die nächste Aufgabe ist es, im Rahmen des vierjährigen Planes den Lebensstandard des gesamten deutschen Volkes zu heben. Wir haben die Kirche entpolitisirt. Damit wurde den Volksgenossen nicht der Glaube geraubt, sondern Hitler will, daß sich das Volk zu seinem Gott zurückfindet. Wie dies geschieht, ist nicht Sache des Nationalsozialismus, sondern Sache der Kirche. Mit dem Wesen und Schaffen des Nationalsozialismus verbindet sich eine tiefe Gottesfurcht. Doch füllt Hitler und Reichspräsident von Hindenburg zusammen, war auch eine göttliche Sache. Wir haben ferner, so hat der Redner hervor, im Gegensatz zu anderen Ländern, die Arbeiter der Hand und der Stirn, das Alter und die Jugend zusammengeführt.

die Volksgemeinschaft geschaffen, die das ganze Volk verbindet. Auch auf außenpolitischen Gebiet wurde Großes erreicht. Wir sind im Ausland weit, denn das Ausland sichtet unsere Einigkeit. Außenpolitisch hat der Führer schon Großes errungen. Ist es denn einer Systemregierung jemals gelungen, dem Ausland Respekt vor Deutschland einzuführen, wie man ihn jetzt überall dem nationalsozialistischen Deutschland entgegenbringt. Auch bei der Außenpolitik hat der Führer in erster Linie das Wohl des Volkes im Auge und er wird sich in einem Krieg hineinziehen lassen. Er kennt den Krieg, den er selbst miterlebt hat und will nicht, daß die junge Generation für einen Interessenhaufen hingezögert wird. (Beifester Beifall.) Aber was deutlich ist, bleibt deutlich, und wir lassen uns unseren Führer nicht verleumden. Der Redner streift dann unsere wirtschaftliche Lage infolge der geringen Devisenvorräte. Die Einfuhrsperrre für ausländische Rohstoffe wird das Ausland bald zur Einsicht bringen, daß es ohne Deutschland nicht leben kann. Deutsche Technik und Tatkraft dagegen ist imstande, das deutsche Volk unabhängig von ausländischer Einfuhr zu machen. Dem deutschen Bauern haben wir durch das Reichsnährstandsgesetz und das Erbschaftsgesetz geholfen. Notwendigkeit ist aber, daß man die Gesetze verstehen lernt und sich über sie Ausklärung verschafft. Der Redner ging dann nochmals auf die Frage der Hebung des Lebensstandards des deutschen Arbeiters ein. Zunächst dürfen keine Lohn- und Gehaltskürzungen mehr vorgenommen werden. Die nächste Aufgabe wird sein, wenn die zwei Millionen Arbeitslosen in Lohn und Brodt sind, allmählich Löhne und Gehälter zu haben. Nachdem der Redner noch das wichtige Problem der Rassenreinheit berührt hatte, streifte er die Erziehungsfrau und ermahnte dabei die Erzieherschaft, echte Träger des nationalsozialistischen Grundgedankens zu sein. In diesem Zusammenhang erwähnte er das kürzlich geschaffene Staatsjugendgesetz, nach dem die Schuljugend an fünf Tagen der Woche der Schule, an einem dem Staat und am Sonntag ausschließlich der Familie gehört.

Am 19. August gelte es nun, dem Ausland zu beweisen, daß das deutsche Volk mit der Maßnahme des Führers, das Reichskanzleramt und das Amt des Reichspräsidenten in eine Hand zu legen, in seiner Gesamtheit einverstanden ist. Das Ausland, das bei dieser Zusammenlegung von einer diktatorischen Maßnahme spricht, soll sehen, daß das deutsche Volk hundertprozentig hinter seinem Führer und der Regierung steht.

Der Führer wird auch weiterhin für Deutschlands innere und äußere Freiheit arbeiten. Nirgends ist wohl so viel geschaffen worden, wie gerade in Sachsen, das von der Not besonders hart betroffen war. Erfüllt daher am 19. August Eure Dankspflicht am Führer, der nur das Volkswohl im Auge hat und schon so Gemäßiges auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete erreichte und weiter schaffen wird. Gibt ihm daher am 19. August alle Eure Stimme!

Der Redner erinnerte für seine Ausführungen starken Beifall. Ortsgruppenleiter Pg. Schatten sprach dem Redner aufrechtigen und herzlichen Dank aus und ermahnte die Tausende von Zuhörern, das Gehörte nicht nur selbst zu berücksichtigen, sondern dafür zu sorgen, daß am 19. August jeder Volksgenosse zur Wahlurne gehe und sein „Ja“ für den Führer abgibt.

Ein begeistert aufgenommenes dreifaches Sieg-Hell auf den Führer, das Horst-Wessel-Lied und der Fahnenmarsch bildeten den Abschluß der eindrucksvollen Kundgebung.

## Die Heimatzeitung.

### Aus Bischofswerda und Umgegend.

Bischofswerda, 14. August.

#### Schlesische HD.-Kameraden in Bischofswerda.

Von der HD. 1/103 Gef. 1 wird uns geschrieben: „Schlesische Hitlerjugend hat am 8. August von Liegnitz in Schlesien aus den Marsch nach Rüdersdorf angetreten. Sie trägt die Fahnen ihres Gebiets mit sich. Die täglichen Marschstrecken strecken sie ihrem Ziel zu und tragen mit sich die Ehre der gesamten schlesischen HD. Am heutigen Abend werden sie in Bischofswerda eintreffen. Sie sollen uns willkommen sein und sollen fühlen, daß wir mit ihnen verbunden sind. Ihr Weg wird sie von Bischofswerda nach Dresden, von dort über Meißen-Chemnitz-Plauen-Hof-Weißeritz nach Nürnberg führen. Heute ist ein Vertreter des Gebietes Sachsen den schlesischen Kameraden entgegengeschritten, um ihnen den Gruß der HD. Sachsen zu bringen. Wir wünschen unseren Kameraden, daß sie in unseren Reihen Freude und Kameradschaft finden und daß ihnen der Marsch durch Sachsen ein Erlebnis werde, das ihnen stets leuchtend vorwirkt. Die gesamte Bevölkerung Bischofswerdas aber wird heute abend um 7 Uhr zum Empfang bereitstehen und wird die schlesischen Jungen freudig und herzlich bei sich aufnehmen.“

Wie wir hören, wird die schlesische HD. an der Stadtgrenze von der SA und der HD. empfangen und nach der Stadt geleitet. Es sind hier 91 Bürgerquartiere bereitgestellt.

\* Fundstücke. Auf der Polizeiwache wurden abgegeben ein Waffenrock (Schülernuniform, grün), eine Schiebermütze und ein linker Schnürstiefel.

— Ipr. Hindenburg-Gedenkfeier in den sächsischen Schulen. Auf Anordnung des sächsischen Volksbildungministeriums wird die Gedächtnisfeier für den Herrn Reichspräsidenten von den sächsischen Schulen am Montag, den 27. August 1934, veranstaltet. Der Tag ist im übrigen schulfrei.

\* Die Schlacht bei Belgrad 1915. Ueber das Thema „Die Schlacht bei Belgrad 1915“ wird am 18. August im Reichsamt Leipzig ein Rundfunksprach gehalten. Bei Beginn des Weltkrieges war Serbien zunächst Nebenkriegsschauplatz. Die Kräfte des österreichisch-ungarischen Heeres mußten zum Schutz Galiziens gegen die Russen konzentriert werden. Gegen Serbien standen nur schwache Kräfte zur Verfügung. Der Versuch, mit diesen verhältnismäßig schwachen Kräften Serbien niederguzwingen, scheiterte. Erst im Jahre 1915 trat der Plan einer Niederwerfung Serbiens wieder in den Vordergrund. Maggebend waren vor allem politische Gründe (Einzug Bulgariens in den Krieg, Schaffung einer direkten Verbindung zur Türkei). Unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls v. Mackensen wurde am 5. Oktober 1915 der Feldzug gegen Serbien eröffnet. Eine deutsche und eine österreichisch-ungarische Armee griffen von Norden, die bulgarische Armee von Osten her an. Im Rahmen dieses Angriffes erzwangen deutsche und österreichische Truppen unter großen Schwierigkeiten am 6. und 7. Oktober 1915 den Übergang über die hochwasserführende Donau bei Belgrad und eroberten gemeinsam die stark befestigte und harrnäckig verteidigte Stadt.

\* Weitere Besserung der Wirtschaftslage im Bezirk des Arbeitsamtes Bautzen. Im Monat Juli 1934 ist eine weitere Besserung in der allgemeinen Lage der Wirtschaft des Bezirks des Arbeitsamtes Bautzen eingetreten. Noch zahlreichig geblieben, ist die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk seit Regierungsübernahme durch den Führer um 15 649 niedriger geworden, was bedeutet, daß eine entsprechende Anzahl Leute wieder in Arbeit gekommen ist. Besonders erfreulich ist, daß trotz vorläufiger Einschränkung der öffentlichen Arbeiten die Industrie fast die gleiche Zahl Arbeitsloser eingestellt hat. Diese Tatsache muß Ansporn dafür sein, in Kürze eine weitere Verringerung der Arbeitslosen durch Beschaffung und Bereitstellung von Arbeitsmöglichkeiten zu veranlassen, um so unter Einsatz aller Kräfte dem Ziel der endgültigen Behebung der Arbeitslosigkeit näher zu kommen. Nachdem ein großer Teil Arbeiten in der Landwirtschaft über Erwartungen schnell zu Ende geführt werden konnten, macht sich dies auch in einer geringeren Nachfrage nach Arbeitsträgern bemerkbar. Vor allem werden aber noch ledige weibliche Arbeitskräfte gesucht, die etwas von Viehhaltung und das Weilten verstehen. Die Metall-Industrie war zufolge Eingang von Aufträgen in der Lage, weitere Einstellungen vorzunehmen. Ebenso forderte die keramische Industrie im Anfang des Monats noch Personal an. Dagegen konnten in der Stein-Industrie kaum noch Leute untergebracht werden. Eine Pause trat in der Beschäftigung des Baumgewerbes ein, doch wird eine häufige Belebung bestimmt erwartet. Im Gastgewerbe herrscht dauernd große Nachfrage nach jungen weiblichen Bedienungen.

#### Reichsstatthalter Mutschmann in Demitz-Thumitz.

Eine 1500 Arbeiter der Stern und der Faust hören ihn sprechen. — Kreisleiter Pg. Martin, Bautzen, in seiner Begleitung.

Demitz-Thumitz, 14. August. Gestern nachmittag durchfuhren die Freunde unseres Orts, daß der Gauleiter von Sachsen, Pg. Martin Mutschmann, hier sprechen wird. Geschlossen rückten die Arbeiter der schwieligen Faust aus den Betrieben der Sächs. Granit-U. G. vorm. C. G. Kunath und Carl Sparmann & Co. nach dem Hofe der Steinmeierbach- und Gewerbeschule. Hier hatte man eiligst eine Rednertribüne

## Dein Dank - Dein „Ja“